

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg; Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg, Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

Kinderfest und Tag der offenen Tür: 1.200 Kinder und 300 Erwachsene in Ludwigsfelde

Begegnungszentrum Wasserwerk

Ein Kinderfest, ein Volksfest – ein Kundenfest. Die Kombination aus Kinderversattertag und Tag der offenen Tür von WARL, WAZ und DNWAB erwies sich am 9. Juni erneut als ein Magnet für Interessierte. Rund 1.500 Besucher strömten den gesamten Tag über zum Wasserwerk Ludwigsfelde.

Den Gastgebern fiel gleich auf, dass etliche Besucher bereits in den Vorjahren das Angebot der Verbände genutzt hatten – zielstrebig bewegten sich die Kinder im Gelände und suchten nach ihren Lieblingsattraktionen. Dazu zählte ganz offensichtlich erneut der Wasserparcours des Wassermuseums e. V. Berlin: Taströhren, Wasserpeifen, Wasserorgel oder Wasserbett dienten als anschauliche und sinnliche Objekte zur lustvollen Begegnung mit dem nassen Element und zum Staunen darüber, wie vielfältig sich frisches Wasser nutzen lässt.

Haupt- und Nebensachen

Fröhliches Rufen und begeistertes Anfeuern tönten aus vielen Ecken der Freianlage rund um das Wasserwerk. Neben der fürs Leben wichtigsten Sache der Welt – dem Wasser eben – gibt es ja auch noch die schönste Nebensache, also Fußball. Vor allem Jungs (und nicht wenige Väter) konnten der Versuchung zum kleinen Kick zwischendurch nicht widerstehen. Dafür versuchten



Das Grüne muss ins Blaue, das ist doch klar. Eine kunstvolle Begegnung mit dem nassen Element.

sich auffällig viele Mädchen beim Geschicklichkeitstest am Minibagger. Wer sich ausgetobt hatte, konnte (ohne Langeweile zu fürchten) an vielen Stellen verschauen. Bei Aquarellmalerei oder Wasserexperimenten zum Beispiel. Aber auch die Gerätetechnik der DNWAB und – natürlich – die Wasserwerksführungen fanden reichlich Zuspruch. Besonders feierlich ging es dabei am frühen Nachmittag zu, als der neue Reinwasserbehälter in Betrieb genommen wurde. Während die kleinen Gäste insbesondere von künftigen Abi-

trienten des Marie-Curie-Gymnasiums Ludwigsfelde umsorgt wurden, freuten sich die Mitarbeiter der Zweckverbände und der DNWAB über die Wissensfeier der „älteren Semester“.

Schenker und Beschenkte

Viele Mieter, Eigenheimbesitzer oder Kleingärtner nutzten die Gelegenheit, sich informieren und beraten zu lassen. Neben Fragen zur Technik zwischen Brunnen und Wasserhahn oder zwischen Klospülung und Kläranlagenablauf gab es auch Auskunftsbedarf

zu Gebühren und Beiträgen oder zu gesetzlichen Vorschriften.

„In die Vorbereitung und Durchführung dieses Tages investieren wir jedes Jahr viel Kraft und Zeit“, resümierte am Abend DNWAB-Chef Rainer Werber stellvertretend für alle Organisatoren. „Doch wir fühlen uns selbst auch als „Beschenkte“ angesichts des so regen und so freundlichen Zuspruchs für den gemeinsamen Kinderversattertag.“ – Daher lautet der Abschiedsgruß auch diesmal: „Bis zum nächsten Juni!“ – *Impressionen S.8*

LANDPARTIE

Panta Rhei – alles fließt!

Bereits zum 7. Mal findet in Lübben (Spreevald) das Internationale Kunstfest „aquamediale“ statt. Unter dem Motto „Panta Rhei – alles fließt“ setzen sich die eingeladenen Künstler diesmal mit der internationalen wie der regionalen Wasserproblematik auseinander und entwickeln dazu entsprechende Gestaltungsideen. Ob als Lebenselixier oder als Ware, ob als Mythos, Menschenrecht oder Waffe – die soziale Dimension der künstlerischen Auseinandersetzung um das Wasser ist ideeller Bestandteil der Präsentation an den Standorten zwi-



schon Schloss- und Liebesinsel in Lübben. Zivilisationskritisch, aber auch lustvoll, thematisieren die Teilnehmer aus europäischen Ländern und Übersee sowie dem Land Brandenburg Wasser als Naturgewalt, als Ursprung allen Lebens bis hin zum Kampf um den Wassermarkt als Politikum. Die MWZ meint: Unbedingt vorbeischaun!

» Die aquamediale läuft noch bis zum 11.9.2011. Tickets im Internet www.aquamediale.de

WARL sagt Ja zu Trebbin

Die Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Region Ludwigsfelde (WARL) hat bei ihrer Sitzung am 29. Juni mit eindeutiger Mehrheit den Beitritt der Stadt Trebbin beschlossen. Vorangegangen waren mehrjährige Gespräche zwischen Verantwortlichen der Stadt, des Verbandes und des Schuldenmanagementfonds des Landes. Die Einwohnerzahl im WARL-Gebiet steigt damit um 4.200 auf nun 37.000.

Albrecht als Vorsteher wiedergewählt

Wolf-Peter Albrecht ist für eine weitere Amtszeit zum Verbandsvorsteher des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV) gewählt worden. Die Mitglieder der Verbandsversammlung des MAWV votierten am 16. Juni 2011 einstimmig für die Wiederwahl des 61-jährigen Diplom-Ingenieurs. Für den altersbedingt ausscheidenden Technischen Leiter Burghardt Wilde wird zukünftig Falko Börnecke das Team des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes aus Königs Wusterhausen verstärken.

EINWURF



Thomas Berger

Blick nach vorn

„Ende gut, alles gut?“ – Derart salopp möchte ich den nunmehr auch terminlich fixierten Beitritt des Kerngebiets von Trebbin zum Wasser- und Abwasserzweckverband Region Ludwigsfelde (WARL) nicht kommentieren. Dafür war die Aufregung in den letzten Monaten noch einmal zu groß, bei allem Verständnis für die Akkuratess der Ludwigsfelder und für die formale Strenge der Kommunalaufsicht. Und doch: Dass durch die Fusion vertretbare langfristige Perspektiven im Bereich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung umrissen sind, erweitert letztlich den Handlungsspielraum der Stadt und ihrer Bürger in allen Belangen.

Mit den Lehren aus der Entwicklung des mit durchaus einleuchtenden Absichten seinerzeit geschaffenen Eigenbetriebs Trinkwasser/Abwasser richten wir den Blick nunmehr nach vorn – auf noch stärkere konstruktive Einbindung in einen leistungsfähigen und solidarischen Zweckverband. Der WARL kann dabei gemeinsam mit seinem Betriebsführer DNWAB keine Voller vollbringen und keine Gefälligkeitskalkulationen zaubern. Auf Jahre hinaus werden in den Gebühren für Trebbin die „Altlasten“ nachwirken. Doch der Schuldenmanagementfonds ließ keine Alternative zu, da geht es uns wie etlichen weiteren Kommunen und Verbänden im Land Brandenburg. Viele Einwohner Trebbins haben die Beiträtsaktivitäten aufmerksam und teils auch sorgenvoll verfolgt. Aus meiner Sicht liegt nun ein belastbares Ergebnis vor. Dafür danke ich allen Beteiligten.

Thomas Berger,
Bürgermeister von Trebbin

NACH REDAKTIONSSCHLUSS:

Umweltbundesamt gibt Entwarnung vor EHEC im Trinkwasser

Laut aktueller Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) kann eine Gefahr für Trinkwasser durch den EHEC-Ausbruchsstamm ausgeschlossen werden. Auch bei sehr kleinen öffentlichen Wasserwerken und Hausbrunnen ist das Auftreten äußerst unwahrscheinlich. UBA-Präsident Jochen Flasbarth warnte vor unbegründeter Panikmache: „Die mit unabhängigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen besetzte Trinkwasserkommission beim Umweltbundesamt hat eine Gefahr für das Trinkwasser durch den aktuellen EHEC-Ausbruchsstamm verneint.“

Wasserkunden sehr zufrieden

Die jüngst vorgelegte Entgeltstatistik des Statistischen Bundesamtes belegt einmal mehr, dass die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland qualitativ hochwertig, sicher und kontinuierlich effizient durchgeführt wird. Laut Gutachten stiegen die Wasserpreise und -gebühren seit vielen Jahren nur sehr moderat an und liegen in der Regel unterhalb des Inflationsindex. Damit werden die Haushalte erheblich bei der zweiten Miete entlastet. Insgesamt wissen die Verbraucher das Preis-Leistungs-Verhältnis der kommunalen Ver- und Entsorgung zu schätzen. Regelmäßige Haushaltskundenbefragungen zeigen: Mehr als 90 % sind mit der Qualität und der Wasserversorgung zufrieden.

PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:
 1. Wer schrieb das Gedicht vom Herrn von Ribbeck?
 2. Wie heißt das Infozentrum des Naturparks Märkische Schweiz?
 3. Unter welchem Namen ist das Türkische Bad bekannt?
Preise:
 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2011

Hohe Qualität zu kleinen Preisen

Umweltministerin Anita Tack: „Strukturen müssen weiter optimiert werden“

Vor gut einem Jahr trat bundesweit das neue Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Kraft. Im Potsdamer Umweltministerium arbeitet man seitdem intensiv an der Anpassung des Brandenburgischen Wassergesetzes. Nach Beratungen im Kabinett soll die Gesetzesnovelle in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Landtag verabschiedet werden. Die Wasser Zeitung befragte dazu Umweltministerin Anita Tack.



Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Frau Tack, was kommt Neues auf die Wasserversorger und ihre Kunden zu? Gibt es in Brandenburg Ausnahmen zum WHG?

Anita Tack: Erst einmal vorweg: Im begrenzten Umfang haben die einzelnen Bundesländer ja die Möglichkeit, von Regelungen des WHG abzuweichen. Davon machen wir in Brandenburg aber keinen Gebrauch. Zu unterscheiden sind allerdings die Bereiche, in denen das WHG gar keine Regelung trifft und Lücken durch das Landesrecht gefüllt werden. Hierzu gehören die Beibehaltung der Ermächtigung an die Landkreise und kreisfreien Städte zur Ausweisung kleinerer Wasserschutzgebiete und die Möglichkeit, separierten Klärschlamm aus Kleinkläranlagen auch außerhalb der kommunalen Abwasserbeseitigung zu verwerten.

Apromps Wasserschutzgebiet. Bleiben nun die alten DDR-Schutzgebiete bestehen? Die pauschale Befristung bis zum 31. Dezember 2015 wurde ja aus dem Brandenburgischen Wassergesetz herausgenommen.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass bei einer Beibehaltung dieser Frist die Mehrzahl der alten, nach DDR-Recht ausgewiesenen Wasserschutzgebiete wegfallen würde. Das hätte zu einer nicht zu



Die alten Wasserschutzgebiete sollen möglichst schnell durch neue ersetzt werden, einen festen Termin sieht das überarbeitete Brandenburgische Wassergesetz allerdings nicht vor.

akzeptierenden Gefährdung der Trinkwasserversorgung geführt. In dem aktuellen Gesetzentwurf wollen wir daher die Frist streichen. Sie soll durch eine Regelung ohne festen Termin ersetzt werden. Diese sieht vor, die alten Wasserschutzgebiete möglichst schnell durch neue, nach den modernsten Standards ausgewiesene Schutzgebiete zu ersetzen.

Im Frühjahr ist das Oderbruch förmlich „abgesoffen“, an der Schwarzen Elster in der Lausitz herrschten teils dramatische Zustände. Auf den Kläranlagen der Verbände kam etwa doppelt so viel Abwasser an. Ist hier mit einer Art Entschädigungszahlung für die Entsorger vor Ort zu rechnen? Mir ist bewusst, dass für ausgewählte abwasserbeseitigungspflichtige Gemeinden (Zweckverbände und Stadtwerke) erhebliche Mehrkosten für die Ableitung und Behandlung hochwasserbedingter Fremdwassermengen entstanden sind. Das ist bitter. Die meisten Aufgabenträger haben in finanzieller und technischer Hinsicht Vorsorge getroffen. Wen es

trotzdem besonders hart getroffen hat, für den müssen wir gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Landkreise bzw. dem Innenministerium eine Lösung finden.

Welche weiteren Maßnahmen gegen Hochwasser werden angedacht?

In allen Hochwassergebieten waren die Fach- und Einsatzkräfte vor Ort, um die Hochwasserschutzanlagen zu überwachen und zu sichern, Schäden einzudämmen und den Menschen zur Seite zu stehen. Das ist im Großen und Ganzen gelungen. Wo es notwendig ist, werden jetzt Anlagen im Nachgang ertüchtigt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Nachdruck an den Hochwasserrisikomanagementplänen für die Flüsse in Brandenburg. Nach dem Pilotplan für die Stepenitz in der Prignitz wird derzeit beispielsweise an dem Risikomanagementplan für die Schwarze Elster gearbeitet.

Kommen wir zum Abschluss doch noch mal aufs Geld zu sprechen. Das Land reicht kaum noch Fördermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild“ für die Wasser- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Die Maßnahmen des Schuldenmanagementfonds sind darauf gerichtet, wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig stabil die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Gewässerschutzes erfüllen können – insbesondere auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Da die Organisationsstruktur der Aufgabenträger im Land Brandenburg zum Teil sehr kleinteilig ist, richten wir verstärkt das Hauptaugenmerk auf die Optimierung der Strukturen. Nur wenn wir diesen Weg gehen, wird auch künftig erstklassige Qualität zu bezahlbaren Preisen zu haben sein – im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren ...



Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Herr von Ribbeck.

„Lütt Dirn, kumm man röwer“

Vor über 250 Jahren beschenkte Hans-Georg von Ribbeck die Kinder mit Birnen

Wohl jeder kennt das berühmte Fontane-Gedicht vom Herrn von Ribbeck – siehe rechts. Und es gab ihn wirklich, den berühmten Birnbaum, der nahe der Kirche über der Gruft der Familie stand. Leider ist der „originale“ Birnbaum, der flüsternd die Kinder beschenkte, 1911 dem Sturm zum Opfer gefallen. Im April 2000 pflanzte Friedrich von Ribbeck, ein Ur-Ur-Enkel des berühmten Vorbildes, einen neuen Baum. Der 72-Jährige lässt auch andere Familientraditionen wieder aufleben.



Friedrich von Ribbeck liest den Ribbeker Kindern Caro (l.) und Mara das Fontane-Gedicht vor.

Herr von Ribbeck, haben Sie die Menschen hier mit offenen Armen empfangen?

Erst einmal vorweg: Für mich stand bereits am Abend des Mauerfalls fest, dass ich nach Ribbeck zurückgehe. Meine Familie musste ja unsere „Scholle“ 1947 einigmaßen fluchtartig verlassen. Zunächst gingen wir nach Westberlin. Damals war ich acht Jahre alt. Die Rückkehr hat sich dann allerdings bis Dezember 1999 hingezogen. Und jetzt zu Ihrer Frage: Offene Arme gab's damals nicht. Die Ribbeker waren einfach verunsichert. Doch inzwischen sind die Vorbehalte abgeebat.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich denke, von der Bevölkerung wur-

de anerkannt, dass wir von Anfang an mit anpackten. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?

Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das

Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familientraditionen an?

Seit 2006 reaktivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem namhaften Pomologen Dr. Artur Steinhäuser sowie der Nauener Baumschule

uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der lebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran ...

Der Ort

Ribbeck im Havelland ist ein Ortsteil von Nauen, 30 Kilometer von der westlichen Stadtgrenze Berlins entfernt, idyllisch in einer Senke an der Bundesstraße 5 nach Hamburg gelegen. Die Familie von Ribbeck (rechts das Familienwappen) wird mit dem Dornhörn und Priester Heinrich von Ribbeck in Brandenburg erstmals 1237 genannt. Ihre Präsenz im Dorf Ribbeck ist im Landbuch Kaiser Karls IV. seit 1375 urkundlich belegt.



Die Legende

Hans-Georg von Ribbeck (Bild) verschenkte mittags gerne Birnen an die Kinder des Dorfes. Er ist im hohen Alter im Jahre 1759 gestorben und bat um eine Birne ins Grab. Er misstraute seinem knauserigen Sohn, dass er die Großzügigkeit fortführen werde, und griff zu dieser List, damit auch die Kinder nachfolgender Generationen wieder Freude an den leuchtenden Birnen haben sollten. Aus dieser Birne wuchs über der Familiengruft ein Baum, der wieder Früchte trug und sie durch ein Flüstern den Kindern anbot.



Das Buch

Ein zauberhaft schönes Buch mit dem Gedicht vom Herrn von Ribbeck gibt's für alle Liebhaber von Literatur und Heimatgeschichte. Große Freude bereitet dieses Buch allen Kindern, die das Gedicht lernen oder gelernt haben. Viele Bestellungen kommen aber auch von Erwachsenen, die sich dem Gedicht gerne an ihre Kindheit erinnern. Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Ribbeck“ folgende Frage: **Wann starb H.-G. von Ribbeck?** Einsendungen bis zum 31. Juli 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

GEWINNSPIEL

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland. Ein Birnbaum in seinem Garten stand. Und kam die goldene Herbstzeit Und die Birnen leuchteten weit und breit. Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl, Der von Ribbeck sich beide Taschen voll. Und kam in Pantinen ein Junge daher, So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?' Und kam ein Mädel, so rief er: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick hebbe 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam. Er fühlte sein Ende. 's war Herbstzeit, Wieder lachten die Birnen weit und breit; Da sagte von Ribbeck: »Ich scheidet nun ab. Legt mir eine Birne mit ins Grab.« Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus, Trugen von Ribbeck sie hinaus, Alle Bauern und Büdner mit Feuersicht Sangen »Jesus meine Zuversicht, Und die Kinder klagen, das Herze schwert.« »He is doch nu. Wer gibt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht – Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht; Der neue freilich, der knauserig und spart, Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt. Aber der alte, vorahrend schon Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn, Der wußte genau, was damals er tat. Als um eine Birn' ins Grab er bat, Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbstzeit Leuchtet's wieder weit und breit. Und kommt ein Jung' über'n Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?' Und kommt ein Mädel, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' d' 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Theodor Fontane (1819–1898)
Das Gedicht entstand übrigens 1889.

Kräftig in die Hände gespuckt

WAZ Blankenfelde-Mahlow investiert 2011 rund 1,1 Mio. Euro

Das Investitionsvolumen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Blankenfelde-Mahlow (WAZ) hat sich zwar im Vergleich zu den investitionsstarken Jahren in letzter Zeit reduziert, jedoch gehört der kommunale Verband auch 2011 mit 1,1 Mio. Euro zu den großen Auftraggebern in der Region.



Andreas Heinrich vom Tiefbauunternehmen Haase & Pollack bei Schachtarbeiten im Mahlower Ahornweg.

„Dass sich unsere Bausummen gegenüber der Boomphase vor rund zehn Jahren verringert haben“, entgegnete Matthias Hein, Vorstandsvorsitzer des WAZ, dieser Zeitung. „hängt ganz einfach mit unseren hohen Anschlussgrößen im Trink- und Schmutzwasserbereich zusammen.“ Und da hat sich seit Gründung des Verbandes im August 1992 einiges getan. Heute sind knapp 100 % am zentralen Trinkwasser- und 99 % am zentralen Abwasserzweckverband angeschlossen.

Verorgung aus dem Verbundsystem

Ein Alleinstellungsmerkmal des WAZ gegenüber anderen brandenburgischen Versorgern ist die Tatsache, dass er über kein eigenes Wasserwerk verfügt. Hein: „Die Versorgung der Bevölkerung erfolgt bei uns über das mit weiteren zweckverbunden genutzte und von unserem Betriebsführer DNWAB betriebene Trinkwasserverbundsystem vorrangig aus dem Wasserwerk Groß Schulzendorf.“ Als Hauptversorgungsleitung ist dabei die Trinkwasserleitung DN 600 maßgeblich zuständig für die stabile Versorgung des Verbandsgebietes. Um diese wichtige Lebensader aus Stahl weiterhin vor Korrosion zu schützen, wird derzeit in Jühnsdorf eine katholische Korrosionsschutzanlage errichtet. „Diese Methode

Hausanschlüsse werden umgebunden oder erneuert. Die qualitätsgerechte Versorgung erfolgt während der Bauzeit über eine Ersatzversorgungsleitung mit einer Gesamtlänge von 1.200 Metern. Die Investitionen in diesem Bereich summieren sich auf insgesamt rund 683.000 Euro (netto).

Gebremste Entfaltung beim Schmutzwasser

Im Bereich Schmutzwasser ist der Sanierungsbedarf relativ gering. Hein: „Positiv wirkt hier die Tatsache, dass zirka 95 Prozent des Kanalsystems entweder nach 1990 gänzlich neu errichtet oder bereits saniert wurden.“ Gemäß Wirtschaftsplan umfassen die Investitionen in diesem Jahr insgesamt etwa 421.000 Euro (netto). Bereits beendet ist die Sanierung des Schmutzwasserpumpwerkes in der Beethovenstraße in Mahlow. Noch im Sommer wird ein weiterer Bereich des Schmutzwasserkanal in der Trebbiner Straße/Ecke Luisenstraße erneuert. In der Ortsmitte Mahlows werden 250 Meter, teilweise in geschlossener Bauweise, neu errichtet und 200 Meter rückgebaut bzw. verdammt. Hinzu kommt ein zusätzliches Bauvorhaben in Diedersdorf. „Dort sanieren wir das Schmutzwasserpumpwerk Am Plan“, so Hein abschließend.

Neue Satzungen

Ab 1. Juli 2011 gelten im WAZ die Neufassungen der Wasserversorgungssatzung und der Entwässerungssatzung. In diesen technischen Regelwerken finden die Entwicklungen der letzten Jahre ihren Niederschlag. Nachlesen können Sie die Satzungen im Internet unter www.waz-bm.de

WASSERCHINESISCH

Rechenanlage

Ist das Abwasser in der Kläranlage angekommen, halten zu allererst Rechenanlagen die groben Bestandteile zurück. Klassifiziert werden Grob-, Mittel- sowie Feinrechen. Daneben existieren

u. a. die Typen Stab- und Bogenrechen, Greifer-, Harken-, Kletter- und Gegenstromrechen.



Ein Segen für Ludwigsfelde

Die moderne Kläranlage feiert Jubiläum: Sie ist ein Jahrzehnt in Betrieb!

Hätten alle Ludwigsfelder vor zehn Jahren exakt zum selben Zeitpunkt aufgeatmet, dann wäre dieses Raunen wohl in der ganzen Stadt hörbar gewesen. Im Mai 2001 ging endlich die neue Kläranlage des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Region Ludwigsfelde (WARL) in Betrieb und machte Schluss mit üblem Gestank und trübem Wasser.



Im (Er-)Klärwerk – DNWAB-Mitarbeiter Rolf Peteret erklärt Schülern die Stufen der Abwasserreinigung in Ludwigsfelde.

Geht es nach der Kapazität der Kläranlage am Weinbergsweg, dann darf Ludwigsfelde kräftig wachsen. Derzeit werden die Abwässer der Stadt inklusive Ortsteile, der Ortsteile von Trebbin und Zossen sowie der drei großen Industrie- und Gewerbegebiete gereinigt. Insgesamt könnte jedoch deutlich mehr gesetzeskonform aufbereitet werden, denn die Anlage ist für insgesamt 48.000 Einwohner gleichwertig ausgelegt. „Potenziellen Investoren in der Region sollte klar gemacht werden: Wir sind für die Entsorgungsaufgaben der Zukunft gerüstet und wollen den Industriestandort ausbauen“, sagte WARL-Chef Hans-Reiner Aethner dieser Zeitung.

Wohlfühlen wie der Fisch im Wasser

Zwar ist auch in den Jahren vor der Rekonstruktion zur Jahrtausendwende modernste technische Ausrüstungen verwendet. „So konnte den gestiegenen Anforderungen an die Qualität des gereinigten Abwassers endlich vollflächig Rechnung getragen werden“, blickt Dr. Dietmar Böttger, Leiter der Kläranlage, zurück. Weißer Schaum am Auslauf der

Ludwigsfelder Teiche? Vorbei! Trübes Teichwasser, in dem sich selbst die Fische unwohl fühlen? Vergangene! Schlammrinne am Auslauf der Wasserabläufe, durch die Stadt ziehende Geruchsfahnen? Nicht mehr in Ludwigsfelde!

Gewaschener Sand im Straßenbau einsetzbar

Wer die Kläranlage im Südosten der Stadt besucht, kann sich von der verbesserten biologischen Reinigungsleistung selbst überzeugen. Regelmäßig finden Schulklassen, Vereine und andere Inter-

essierte den Weg hierher. Sie erfahren dann während Führungen persönlich, wie das qualifizierte Fachpersonal die hohen Standards der deutschen Abwasserentsorgung sicherstellt. Die Mitarbeiter des Betriebsführers DNWAB präsentieren bei dieser Gelegenheit mit großem Stolz, wie sich das Abwasser vom Zulauf bis hin zum Ablauf aus der Kläranlage optisch verändert hat: Aus einer trüben, grünlich bis bräunlich gefärbten Brühe wird ein klares, helles, fröhlich sprudelndes, gereinigtes Abwasser. Der anfallende Reststoff Sandfanggut – früher ein stinkendes Gemisch aus Sand, Schlamm und Grobstoffen – ist

heute als gewaschener Sand erkennbar und kann sogar für den Straßenbau verwendet werden. Dass die Ludwigsfelder ihre Kläranlage und ihre Funktionsweise immer gut kannten, beweist folgende Anekdote: Eine ältere Dame hatte ihren Kugelschreiber – offensichtlich ein sehr wertvolles Erbstück – über die Toilettenpispube unbeabsichtigt entsorgt. Sie hoffte inständig, ihn im Rechengut wiederzufinden, das lange Zeit per Hand in Container abgeworfen wurde. WURDE! Diese im wahren Sinne des Wortes „stinkende“ Angelegenheit ist passé – zum Leidwesen der verzweifelten Kundin.



Kläranlagen-Steckbrief

- Ausgelegt für 48.000 Einwohner
- Abwasserzufluss etwa 6.500 m³ pro Tag
- sehr kleiner spezifischer Energieverbrauch
- niedriger spezifischer Klärschlammfall
- sehr geringe an das Land zu zahlende Abwasserabgabe

Recht gesprochen!

Dezentrale Abwasserentsorgung bleibt in KMS-Zuständigkeit

Rund 16 Prozent aller Kunden des Zweckverbandes Komplexsanierung mittlerer Süden (KMS) sind nicht an die zentrale öffentliche Schmutzwasserentsorgung angeschlossen, sondern werden dezentral entsorgt – seit dem 1. Januar 2004 per Satzung durch den Verband selbst.



Die Firma Thomas aus Sperenberg ist eine von fünf Abfuhrunternehmen im Verbandsgebiet des KMS.

Und dabei kann es auch bleiben. Die Richter des Verwaltungsgerichtes Potsdam bestätigten dem KMS Mitte Mai, dass der Satzungsbeschluss vom 29. Dezember 2003 ordnungsgemäß ist und den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Auch die von den Klägern angeführten Bedenken hinsichtlich der Gebührenkalkulation wurden bei den beiden Erörterungsterminen in der Landeshauptstadt abgewiesen. Daraufhin wurden sechs Klagen zurückgenommen und drei Verträge geschlossen. „Mit der Entscheidung der Verwaltungsrichter gehen rund sieben Jahre rechtliche Ungewissheit zu Ende, die sowohl für den Verband als auch dessen Kunden eine Belastung waren. Nun herrscht für alle Beteiligte Klarheit“, zeigte sich Heike Nicolaus, stellvertretende Ver-

bandsvorsteherin des KMS, erleichtert. Nun vertragen an den KMS gebunden sind. Die für Ihre Gemeinde zuständigen Ansprechpartner – inklusive Adresse und Telefonnummer – finden Sie auf der Internetseite www.zv-kms.de unter dem Stichwort „Ver- und Entsorgung“.

Rechts Ecke

» Individuelle Fragen von Grundstückseigentümern können zu den bekannten Sprechzeiten dienstags und donnerstags direkt geklärt werden. Unter Sie nutzen die Möglichkeit, unter Tel. 033703 9110 einen persönlichen Termin zu vereinbaren.

Geborstene Lebensader



Rohrbruch ist nicht gleich Rohrbruch. Denn wenn eine Trinkwasserhauptleitung (DN 150) birst, dann ist zügiges Handeln angesagt. So geschehen am 24. März in der Brückenstraße in Königs Wusterhausen. MAWV-Chef Wolf-Peter Albrecht sagte dieser Zeitung: „Nur dem schnellen Zusammenwirken von DNWAB und der ESO-Bau GmbH & Co KG aus Beeskow ist es zu verdanken, dass es innerhalb von elf Stunden nach der Havariemeldung hieß: Problem gelöst – Wasser fließt wieder. Insgesamt wurden drei Meter Rohr ausgetauscht und zwei Schieber neu eingebaut. Am Folgetag war auch die Straßendecke wieder geschlossen und die Vollsperre konnte aufgehoben werden. Ich möchte mich ausdrücklich bei den beteiligten Firmen bedanken. Danken möchte ich auch den verständnisvollen Kraftfahrern.“

SO ERREICHEN SIE

DNWAB
 Dammkauer Wasser- und Abwasserzweckverband
 Köpenicker Straße 25
 15711 Königs Wusterhausen
 Telefon: 03375 2568-0
 Fax: 03375 295061
 E-Mail: info@dnwab.de
www.dnwab.de

Sprechzeiten:
 Dienstag: 7.00–18.00 Uhr
 Donnerstag: 9.00–16.00 Uhr

Bereitschaftsdienst
0800 8807088

Im vergangenen Jahr wurde im Land Brandenburg der erste landesweite Kennzahlenvergleich der Wasserwirtschaft durchgeführt. Insgesamt haben sich nämlich 52 Wasser- und 60 Abwasserentsorger diesem (freiwilligen) Benchmarking-Projekt gestellt, bei dem die Bereiche Versorgungssicherheit, Qualität, Kundenservice und Nachhaltigkeit unter die Lupe genommen wurden.

Was auf den ersten Blick unscheinbar klingt, entpuppt sich doch bei genauerem Hinsehen als Meilenstein in der Wasserbranche. Denn hinter den „nackten“ Zahlen verborgen sich immerhin rund 1,95 Millionen Brandenburg – also mehr als Dreiviertel der Bevölkerung,

Dem Vergleich stellten sich nicht nur die DNWAB als größter kommunaler Wasserdienstleister im Land, sondern erstmals auch alle ihre Gesellschafter – und das äußerst erfolgreich. Denn wir können



DNWAB und ihre Gesellschafter beim Benchmarking Ein Vergleich, der nicht hinkt

Ein Beitrag von Markus Pielorz (confideon Unternehmensberatung GmbH)

ten Verbänden und dem Betriebsführer einen guten Entwicklungsstand bescheinigen.

Blick über den Tellerrand

Doch warum ist der Blick über den Tellerrand wichtig? Was nützt es, einzelne Unternehmensbereiche mitei-

fachs. Ein zentrales Ziel des Projektes ist beispielsweise die Darstellung des aktuellen Leistungsstandes gegenüber anderen Wasserunternehmen. Vorhandene Entwicklungspotenziale sollen erkannt und für eine nachhaltige Entwicklung genutzt werden. Neben den nicht beeinflussbaren Rahmenbedingungen

aufgedeckt werden. Die Analysen wurden äußerst detailliert geführt – von der Ressourcenkunft über den Energieverbrauch, die Substanzerhaltung, Vergleiche von Kosten und Erlösen bis zur notwendigen Qualifikation der Mitarbeiter. Neben Versorgungssicherheit, Qualität und Kundenservice wurden

auch die Elemente nachhaltigen Wirtschaftens geprüft.

Voneinander lernen

Über den brandenburgischen Vergleich hinaus haben sich die Gesellschafter der DNWAB untereinander gegenseitig analysiert, ganz einfach, um voneinander zu lernen. Der Kennzahlenvergleich soll nun in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Dabei sollen Kennzahlen-Zeitreihen aufgebaut und daran die Dynamik der Veränderungen verfolgt werden. Einerseits. Andererseits sollen von Projekttrunde zu Projekttrunde unterschiedliche Schwerpunkte Wasser- und abwasserspezifisch gesetzt und analysiert werden – letztlich zum Wohle der Kunden, denn ein wichtiges Ziel ist die Gebührenstabilität.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 5: Der Naturpark Märkische Schweiz.

Hier geht die Lunge auf Samt

Der Naturpark Märkische Schweiz bietet Vielfalt auf engstem Raum

Ein Beitrag von Sabine Pohl, Leiterin des Naturparks



Das „Grüne Klassenzimmer“ bietet eine Tour durch die Landschaft für Schulen, Kitas und Umweltbildungseinrichtungen. Wie fängt man sich am leichtesten sein Futter? Wie fühlt es sich an, als Wolf durch eine Schlucht zu pirschen? Diese Fragen werden geklärt. Hier keschern gerade Kinder am Giebelpfuhl.



Das Schweizer Haus ist nicht nur äußerst informativ, sondern auch hübsch anzuschauen. Das zu 90 Prozent aus Holz bestehende Haus bietet einen Überblick über heimische Tier- und Pflanzenarten.



Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) ist die größte europäische Spechtart. Der wehrhafte Vogel kann es mit einem Marder aufnehmen. Schwarzspechte sind ein Kennzeichen naturnaher Wälder.



Die Orchideenwiesen (hier das Breitblättrige Knabenkraut – *Dactylorhiza majalis*) sind eine Augenweide. Der feuchte Boden der hiesigen Landschaft bietet für diese Pflanzen einen optimalen Lebensraum.

Foto: Yvonne Dyck

TIPP: Wo die Fledermäuse richtig abhängen



Naturparkzentrum Märkische Schweiz – Start
Besucherzentrum Schweizer Haus, Lindenstraße 33, 15377 Buckow;
Telefon: 033433 15848, E-Mail: Schweizer.Haus@LUGV.Brandenburg.de;
Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

Neben dem perfekten Schuhwerk und einer geübten Kondition sollten Sie die Lust zu einer Abenteuerwanderung über Stock und Stein mitbringen und sich nicht vor kleinen Kletteraufgaben scheuen! Die Wasser Zeitung empfiehl Ihnen nämlich den Natura Trail. Startpunkt ist der Parkplatz an der Bertolt-Brecht-Schule, Weinbergsweg 17, in Buckow. Bereits nach 5 km überwältigt Sie ein einmaliges Bild der Relieflandschaft. Der zweite Abschnitt führt direkt am einzigen internationalen Fledermausmuseum vorbei. Wir finden: Das sollte jeder „Vogel“ gesehen haben! Auf den letzten 6 km führt der Rundkurs an zahlreichen Fischtrappen vorbei, wo man, mit der einen oder anderen „Schuppe“ Glück, viele Biberspuren oder auch Libellen entdecken kann. Danach geht es westwärts Richtung Buckow und die insgesamt 17 km lange Wandertour ist bezwungen ...

SERVICE

Der Naturpark

Der 1990 gegründete und 205 km² große Naturpark ist der älteste und auch kleinste in Brandenburg. Die Relieflandschaft hat einiges zu bieten: Sie ist nicht nur eine Bilderbuchgegend für Pflanzen, sondern auch für Vögel. Jährlich machen hier bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse auf ihrem Durchzug zu den Überwinterungsgebieten Rast. Gut ein Drittel der Naturparkfläche ist Wald: mit auffallend viel Bestand an Ulmen, Rot- und Hainbuchen, Stiel- und Traubeneichen. Im Buckower Kessel, einer großen Senke mit Seen und Schluchten, herrschen oft Nebel und hohe Luftfeuchtigkeit: ein guter Standort für die Rotbuche. Übrigens leitet Buckow sich vom slawischen Wort „buk“ für Rotbuche ab.

Das Schweizer Haus

Das Informationszentrum liegt im Herzen Buckows. Unter den vielen Veranschaulichungen sticht vor allem die Entstehungsgeschichte der hügeligen Landschaftsform, die man überall im Park findet, hervor. Das Zentrum ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Junior Ranger

Die „Schweizer Bären“ bauen und sorgen sich um Brutstationen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Jeder Schüler zwischen 7 und 14 Jahren kann mitmachen. Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch statt. Zwei- bis dreimal im Jahr gibt es sogar ein Treffen mit der Partnerschule aus Polen. Die Kinder lernen eigenständig zu arbeiten, die Natur zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen. Als Highlight organisieren sie selbstständig ein Sommercamp und bringen anderen Kindern bei, was sie von den Naturwächtern gelernt haben.



Mitarbeiter der Naturwacht betreuen die Junior Ranger „Schweizer Bären“.

Foto: Yvonne Dyck

Orientalische Freuden im Bad

Das Hamam erfreut sich noch heute größter Beliebtheit, auch in Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser, nach den Genüssen der Römer in ihren Thermen wollen wir Ihnen heute die Schönheiten des Türkischen Bades nahebringen. Lesen Sie in Teil 2 unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT über die Geschichte des und die Rituale im Hamam.

In Hammām (hammām) – deutsche Schreibung Hamam – ist ein Dampfbad, das ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur ist. Es ist auch unter dem Namen „Türkisches Bad“ oder „Orientalisches Bad“ bekannt. Der Besuch des Hamams gehörte bei den Osmanen einfach zum Leben. Als sie im Jahre 1453 Istanbul eroberten, bauten sie viele Hamams, da sie es als reinliche Menschen nicht anders kannten. Im 17. Jahrhundert gab es in Istanbul bereits weit über 100 Hamams. Das bekannteste ist das Cemberlitas Hamam, eines der schönsten Beispiele osmanischer Architektur des 16. Jahrhunderts.

Sehr anschaulich beschreibt der preussische Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800 – 1891) seinen ersten Besuch in einem Türkischen Bad: „... Man schob uns in eine (dritte) gewölbte Halle hinein, deren marmorner Fußboden so stark geheizt war, dass man ihn nur auf hölzernen Pantinen (Galeandschi) betreten konnte.“

Der Telekschi oder Badewärter schreit nun zu einer ganz eigentümlichen Prozedur. Der ganze Körper wird gerieben und alle Muskeln werden gereckt und gedreht. Der Mann kniet einem auf der Brust oder fährt mit dem Knöchel des Daumens über das Rückgrat, alle Glieder, die Finger und selbst das Genick bringt er durch eine leichte Manipulation zum Knacken. (...) Man begibt sich nun in die kleinen, noch stärker erwärmten Zellen, welche die große Halle umgeben. Hier sprudelt klares Wasser in Marmorbecken, und zwar nach Belieben, aus zwei Hähnen, warmes und kaltes. Der Patient wird nun demselben Verfahren unterworfen wie die türkischen Pferde beim Striegeln, indem nämlich der Wärter einen kleinen Sack aus Ziegenhaar über die rechte Hand zieht und damit den ganzen Körper anhaltend überfährt. ...“

Erste Etappe: Entspannung im Hararet

Was der Preußenmarschall schildert, umfasst den standardmäßigen Ab-



Nach der Rubbelmassage (Kese) mit einem Seidenhandschuh folgt die kosende Massage mit Seife – man genießt und entspannt. Anschließend gibt es im Ruheraum einen würzigen Tee.

lauf in einem Hamam ganz gut. Der ist nämlich in der Regel dreieckig. Man beginnt mit dem Schwitzen und Entspannen im Hararet, dem Schwitzbereich. Dazu liefert man auf einem beheizten Marmorstein (Göbek Tasi), dem sogenannten Nabelstein. Vorher übergießt man sich mit Wasser. Durch

die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet.

Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling

Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde



Tellak mit Stelzensandalen zum Schutz vor der Fußbodenhitze.



Hamambad in Thessaloniki – in der Mitte ist der Göbek Tasi zu sehen, ein beheizter Marmorstein, auf den man sich legt.

man im Wellesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.

Volendung mit einer Massage

Zum Abschluss erfolgt die angenehme und kosende Massage mit Seife. Die einzelnen Stationen sind oft nicht nur in den Dampf, sondern auch in den Geruch diverser Kräuter und Öle getaucht. Heutige Wellness-Tempel bieten danach Ruheräume oder ein abschließendes Bad im Pool bei 38°C. Ein würziges türkisches Teechen schmeckt die Sache ab. Die orientalischen Gebäude der Bäder sind oftmals reich ausgeschmückt, verziert und architektonische Kleinode.

Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.

BRÄUTIGAMSBAD

Das Türkische Bad spielt auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle, beispielsweise in der Tradition der türkischen Hochzeit. Besonders für die Frauen war das Bad ein Ort der Geselligkeit und des Vergnügens. Hier wurden die Mädchen betrachtet, Bräute ausgewählt und auch ein Tag während der Hochzeitsfeier verbracht. Begriffe wie „damat hamam“ (Bräutigamsbad), „gelin hamam“ (Brautbad), „loğusa hamam“ (Wöchnerinnenbad) und „kirk hamam“ (das Bad 40 Tage nach der Geburt) verweisen auf Traditionen und Zeremonien rund um das Bad.

BEGRIFFE

Hararet: Schwitzbereich
Kese: Ganzkörpermassage
Pestemal: Handtuch als Schurz
Galeandschi: Holzpantinen
Tellak: Bademeister
Göbek Tasi: Stein zum Drauflegen

HEUTE GEMEINSAM

Öffentliche Hamams wurden früher nach Geschlechtern getrennt genutzt: Es gab entweder separate Räumlichkeiten oder die Nutzungszeiten für Frauen und Männer waren verschieden. In Hotelanlagen kann das Hamam heute meist auch gemeinsam besucht werden.

HIER GIBT'S HAMAMS

Hamam – das Türkische Bad für Frauen im Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.
Mariannenstraße 6, 10997 Berlin
Telefon 030 6151464
www.hamamberlin.de

Sultan Hamam
Bülowsstraße 57, 10763 Berlin
Telefon 030 21753375
www.sultanhamamberlin.de

Orient Day Turkish Hamam
Alt-Reinickendorf 23/24
13407 Berlin
Telefon 030 4968322
www.orientday.de

Spreeelites Sauna- & Badeparadies
Alte Hüttung 13
03222 Lübbenu/Spreewald
Telefon 03542 894160
www.spree-welten-bad.de

Hotel Zur Bleiche
Bleichestraße 19
03096 Burg im Spreewald
Telefon 035603 60292
www.hotel-zur-bleiche.de

Haus am See – Seeterrassen
Hauptstraße 2
15864 Diensdorf-Radlow
Telefon 033677 625579
www.hausamsee.eu

Welcher Ort bezieht von welchem Wasserwerk des TAZV Luckau sein Trinkwasser?

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk	Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk	Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
Altgölsen	3	Sellendorf	Hohendorf	3	Sellendorf	Schenkendorf	3	Sellendorf
Altano	2	Schollen	Jetsch	3	Sellendorf	Schiebsdorf	2	Schollen
Altsorgefeld	1	Dahme	Kaden	2	Schollen	Schlabendorf	2	Schollen
Beesdau	2	Schollen	Karche-Zaacko	2	Schollen	Schollen	2	Schollen
Bollensdorf	1	Dahme	Kasel-Golzig	2	Schollen	Schöneiche	3	Sellendorf
Bornsdorf	2	Bornsdorf	Karl-Goldz	1	Dahme	Schönerlinde	3	Sellendorf
Buckow	2	Liepe	Körbaer Teich	1	Dahme	Schönwalde	2	Schollen
Cahnsdorf	2	Schollen	Kemnitz	1	Dahme	Schwarzenburg	2	Schwarzenburg
Caule	2	Schollen	Kreblitz	2	Schollen	Schwebendorf	1	Dahme
Dahme	1	Dahme	Krossen	3	Sellendorf	Sellendorf	3	Sellendorf
Damsdorf	3	Sellendorf	Kümmritz	2	Schollen	Sieb	1	Dahme
Drahnsdorf	3	Sellendorf	Landwehr	3	Sellendorf	Sorge	1	Waltersdorf
Duben	2	Schollen	Langengrassau	1	Waltersdorf	Terpt	2	Schollen
Eggsdorf	2	Schollen	Liepe	2	Liepe	Trebbinchen	2	Bornsdorf
Falkenberg	1	Dahme	Luckau	2	Schollen	Uckro	2	Schollen
Falkenhain	3	Sellendorf	Mahlsdorf	3	Sellendorf	Wahlsdorf	2	Liepe
Frankendorf	2	Schollen	Mehlsdorf	1	Dahme	Walldrehna	2	Schwarzenburg
Freesdorf	2	Schollen	Neusorgefeld	2	Schwarzenburg	Waltersdorf	1	Waltersdorf
Freimfelde	2	Schollen	Niendorf	1	Dahme	Wehnsdorf	2	Schwarzenburg
Freiwalde	2	Schollen	Niewitz	2	Schollen	Weißsack	2	Bornsdorf
Garrenchen	2	Schollen	Paserin	2	Schollen	Wierigsdorf	2	Schollen
Gebersdorf	1	Dahme	Pelkwitz	2	Schollen	Wildau-Wentdorf	3	Sellendorf
Gehren	1	Waltersdorf	Priewor	3	Sellendorf	Wilmsdorf-Stöbitz	2	Schollen
Gersdorf	2	Schollen	Reichwalde	2	Schollen	Wittmannsdorf	2	Schollen
Gießmannsdorf	2	Schollen	Riedebeck	2	Schollen	Wüstermarke	1	Waltersdorf
Glienig	3	Sellendorf	Rietdorf	1	Dahme	Zützen	3	Sellendorf
Golßen	3	Sellendorf	Rosenthal	1	Dahme	Zagelsdorf	2	Dahme
Görtsdorf	2	Schollen	Rüdingsdorf	2	Schollen	Zauche	2	Schollen
Goßmar	2	Schollen	Sagritz	3	Sellendorf	Zieckau	2	Schollen
Grünwalde	2	Bornsdorf	Schäcksdorf	3	Sellendorf	Zöllmersdorf	2	Schollen

Übersicht der Analysergebnisse aus den Beprobungen im Jahr 2010 für die einzelnen Wasserwerke

Wasserwerk	pH-Wert	Härtegrad	Härte	(° dH)	Nitrat (mg/l)	Fluorid (mg/l)	Eisen (mg/l)	Mangan (mg/l)	Aufbereitung/Filtermaterial
Grenzwert entspr. TVO	-	-	-	-	50,0	1,50	0,20	0,05	
Bornsdorf	7,70	2	mittel	9,00	1,10	0,15	0,03	0,01	Decarbolith
Dahme	7,65	1	weich	8,40	0,85	0,20	0,04	0,01	Magno-Dol
Liepe	7,49	2	mittel	10,00	0,50	0,12	0,03	0,01	Filterkies
Schollen	7,51	2	mittel	10,00	0,83	0,14	0,11	0,04	Filterkies, Hydro-Anthrasit, techn. Sauerstoff
Schwarzenburg	7,83	1	weich	7,51	< 1,0	0,05	0,04	0,01	Hydrocalcit
Sellendorf	7,46	3	hart	17,00	0,50	0,10	0,01	0,01	Filterkies
Waltersdorf (Heideblick)	7,77	1	weich	7,70	0,68	0,12	0,07	0,01	Hydrocalcit

Härtebereiche: <8,4° dH – weich • 8,4 bis 14° dH – mittel • mehr als 14° dH – hart

